№ 125.

Danziger Dampfboot.

26ster Jahrgang.

Sonnabend, den 31. Mai 1856.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 29. Mai. Potsdamer Bahnhof 4 Uhr Nachm. Der Eisenbahnzug, mit welchem Se. Maj. der König seinem Kaiserlichen Neffen bis Fürstenwalde entgegenfährt, ging erst um ½4 Uhr von Potsdam ab, und traf 2 Minuten nach 4 Uhr am Perron des Potsdamer Bahnhofes an. Se. Majestät fuhr in dem Königl. Salonwagen und war nur von dem Flügeladjutanten General v. Bismark-Bohlen begleitet. Hier auf dem Bahnhofe waren zum Empfange Sr. Majestät anwesend, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen (in russ. General-Uniform), der Prinz Karl und Albrecht, der Minister-Präsident v. Manteuffel in großer Gala-Uniform und geschmückt mit dem großen Bande des St. Annenordens, der Polizei-Präsident Freiherr v. Zedlitz, der General der Kavallerie v. Waldersee und die Prinzlichen Adjutanten. Diese höchsten und hohen Personen schlossen sich dem Zuge an und folgten Sr. Maj. dem Könige zum Empfange des Kaisers nach Fürstenwalde, wo eine Revue über das dort stehende und dem Kaiser von Rußland gehörende 3. Ulanen-Regiment gehalten werden sollte. Die allerhöchsten und höchsten Personen werden zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof erwartet, welcher, wie der Frankfurter, auf welchem der Zug zuerst ankommt, festlich dekorirt ist. Die Musik-Corps der hier garnisonirenden Regimenter werden an der Verbindungsbahn aufgestellt sein und die russische Volkshymne spielen. Der Kaiser war um 1 Uhr 2 Min. Mittags aus Breslau abgefahren, die Fahrt bis Berlin währt mithin einschließlich des Aufenthalts etwa 8½ Stunden.

— Der General Sir Williams of Kars erschien gestern während des Abendkonzertes in dem Kroll'schen Sommergarten, in Begleitung des britischen Gesandten Lord Bloomfield und des ersten Attaché's der hiesigen türkischen Gesandtschaft. Der tapfere Vertheidiger von Kars war der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit und wurde von den zahlreichen im Garten promenirenden Offizieren mit großer Ehrerbietung begrüßt; der zufällig dort anwesende Prinz Hohenlohe vom 1. Garde-Regiment, Flügel-Adjutant des Königs, ließ sich dem General vorstellen und machte den Führer desselben durch das glänzend erleuchtete Etablissement. Der Baronet of Kars, eine hohe, stattlich militärische Figur, befand sich in Uniform. — Heute hat sich der General nach Potsdam begeben, um, wie er gegen seine Umgebung äußerte, „das Grab Friedrichs des Großen zu besuchen."

— Der Hofrath Teichmann im Bureau des Generalintendanten der K. Schauspiele feiert am 2. Juni sein 50jähriges Dienstjubiläum. Um allen Festlichkeiten zu entgehen, tritt der Jubilar schon am Freitag eine Badereise an; die Bureaubeamten werden ihm deshalb bereits morgen im Konzertsaale des K. Schauspielhauses dadurch eine Ueberraschung bereiten, daß sie ihm, den Generalintendanten an der Spitze, eine kostbare silberne Fruchtschaale überreichen; die Theaterdiener schenken ihm eine herrliche Tasse, auf welcher sich eine Ansicht des Schauspielhauses befindet; das zweite Exemplar befindet sich im Besitz Sr. Maj. des Königs. Da der hier allgemein hochgeachtete Jubilar schon früher in seiner Bescheidenheit jede Rangerhöhung abgelehnt hat, so wird er jetzt an seinem Ehrentage von des Königs Majestät eine goldene Dose mit Allerhöchstdessen Bildniß erhalten. Der Hofrath Teichmann, der mit unseren bedeutendsten Dichtern und Schriftstellern im freundlichen Verkehr gestanden hat, beabsichtigt jetzt, deren Briefe zu ordnen und herauszugeben. Seine bedeutende Bibliothek dürfte später in den Besitz des Staates übergehen, da T. nicht wünscht, daß sie zersplittert werde.

— Aus der Gegend von Woldenberg, Filehne ꝛc. trafen heute wieder viele Auswandererfamilien hier ein, die eine auffallend große Anzahl von Kindern mit sich führten. Die meisten Personen befanden sich im besten Alter; nur ein altes Mütterchen von 94 Jahren war darunter, die nicht zurückbleiben wollte, da alle ihre Kinder und Verwandte nach Amerika zogen.

— Dänemark findet für seine Sundzoll-Vorschläge nicht die bereitwillige Annahme, die es Amerika gegenüber sehr wünscht. England will sich gegen Amerika in keiner Weise engagiren, und so lange England sich nicht entscheidet, dürfte auch Preußen seine abwartende Stellung nicht aufgeben und dem von Rußland und Schweden unterzeichneten Protokolle fern bleiben. Die Ostseestädte haben auch in der That den Dänischen Tribut lange genug getragen und haben keine Ursache, denselben mit Gewalt zu dem hohen Preise des Dänischen Vorschlages abkaufen zu wollen. Die Vereinigten Staaten werden nimmermehr, davon überzeugen die eben im Senate zu Washington stattfindenden Verhandlungen, auf ein eigentliches Abkaufen und auf die darin liegende principielle Anerkennung sich einlassen. Die gegenwärtige Sachlage ist nur die: Keine der Europäischen Mächte hat bis jetzt durch Kündigung der Sund-Zoll-Verträge mit den Vereinigten Staaten gemeinsame Sache gemacht; dagegen besteht die Erklärung Englands, daß es, sobald die Amerikanischen Schiffe frei durch den Sund und die Belte gehen würden, seinerseits den Sundzoll ebenfalls nicht mehr zahlen werde, noch immer unbeeinträchtigt fort.

— Die „N. Z." enthält in Betreff der Sundzollfrage folgendes Schreiben des Staatssekretairs Mr Marcy:

„Staats-Departements Washington, 15. April 1856.

Ihr Brief vom 1. d. M., welcher gewisse Anfragen in Betreff der schwebenden Unterhandlungen über den Sundzoll mit Dänemark enthielt, ist mir zugekommen. In Beantwortung desselben werden Sie benachrichtigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zugestanden, daß die Zeit zur Aufstellung eines Arrangement mit Dänemark über diese Frage bis zur Mitte des nächsten Juni ausgedehnt werde. Vor Ablauf dieser Periode wird daher die Lage unserer Kaufleute in Betreff der Erlegung des Sundzolles so sein, wie sie bisher gewesen. Die spätere Lage der Dinge zu schildern, ist für mich unmöglich. Die Erwartung einer befriedigenden Ausgleichung der Frage mag getäuscht werden, aber die diesseitige Regierung hofft auf einen günstigen Erfolg."

— Wir haben schon früher eines beim Stadtgericht schwebenden höchst interessanten Prozesses erwähnt, in welchem ein hiesiger Einwohner von einem hiesigen Notar Schadenersatz dafür fordert, daß man ihm durch einen unrichtigen Protest die Möglichkeit genommen hat, gegen seinen Schuldner wechselmäßig vorzugehen, da die Wechselklage eben wegen fehlerhaften Protestes zurückgewiesen, außerdem aber auch jede anderweitige Möglichkeit der Befriedigung inzwischen erloschen sei, weil der Wechselschuldner inzwischen ganz zahlungsunfähig geworden sei. Das Stadtgericht hat diese Klage eingeleitet und hat in derselben kürzlich Klagebeantwortung angestanden, deren bei solcher Sachlage ziemlich merkwürdige Ausführungen wir hier kurz erwähnen wollen. Der Notar hält sich nämlich, obwohl er gar nicht in Abrede stellt, daß der Protest fehlerhaft gewesen und daß deshalb die Wechselklage verloren gegangn sei, doch nicht zum Schadenersatz verpflichtet, weil ein Regreß an einen Beamten wegen eines von diesem begangenen Versehens nur dann stattfinde, wenn kein anderes gesetzliches Mittel mehr übrig sei, wodurch den nachtheiligen Folgen eines solchen Versehens abgeholfen werden könne. Diese Mittel seien vom Kläger nun keineswegs erschöpft worden, da derselbe nur in erster Instanz den Wechselprozeß verloren habe und es seine Sache gewesen sei, zu appelliren, event. die Nichtigkeitsbeschwerde einzulegen. Dadurch, daß er von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, habe er sein Anrecht auf Schadenersatz ganz verloren. Daraus also, daß der Wechselinhaber, in Anerkennung des allgemeinen Grundsatzes, daß derjenige, welcher einen Fehler gemacht hat, für dessen Folgen aufkommen muß und durch bereits vorhandene Obertribunalserkenntnisse darüber belehrt, daß der im Protest vorhandene Fehler die Zurückweisung der Klage in allen drei Instanzen zur Folgen haben mußte, die Klage nicht weiter fortgesetzt hat, um den Notar nach Möglichkeit Kosten zu ersparen, die dieser bei Durchführung der Klage durch drei

Instanzen unzweifelhaft hätte ersetzen müssen, hat der Verklagte seinen Haupteinwand entnommen, um den Folgen seines Versehens zu entgehen. Für das geschäftliche Publikum verdient dies Verfahren gewiß jede mögliche Beachtung. (B. G.-Z.)

Warschau, 27. Mai. Auf dem gestrigen Balle, welchen der polnische Adel dem Kaiser gab, erklärte der Letztere, daß er eine allgemeine Amnestie aller Flüchtlinge und Emigranten (sehr wenige Personen ausgenommen) unterzeichnet habe. (Pos. Z.)

Paris, 27. Mai. Zur herannahenden Tauffeier wird an der Vorderseite der Notre-Dame-Kirche eine mit Teppichen reichgeschmückte Vorhalle für die Equipagen des Kaiserlichen Zuges errichtet. Die beiden Hauptpfeiler dieses Vorbaues werden die Bildsäulen Karls des Großen und Napoleons I. tragen. An den Seiten werden zwei Baldachine angebracht, von deren Stangen grüne, mit goldenen Bienen durchwirkte Fahnen wehen. Am Eingange des Schiffes, unter der Orgel, wird eine Tribüne für 300 Musiker errichtet. Von unten wird diese Tribüne ein reich dekorirtes Vestibül bilden, wo der Kaiser und die Kaiserin von dem Erzbischof und seinem Kapitel empfangen werden. Im Schiffe selbst werden zu ebener Erde Tribünen für die Staatskörper hergerichtet, während in der Mitte des Kreuzganges eine sechs Stufen hohe Estrade aufgestellt wird. Auf dieser Estrade werden die Throne Ihrer Majestäten, das Taufbecken, der Thron des apostolischen Nuncius, die Stühle der Kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, der Bischöfe und Kardinäle, Marschälle, Minister rc. angebracht sein. Das diplomatische Korps, der Senat, der gesetzgebende Körper, der Staatsrath, die auswärtigen Prinzen, die Hofdamen, die Damen vom diplomatischen Korps und der Minister werden in den beiden Seitengängen, sowie die übrigen Eingeladenen auf den Gallerieen Platz finden.

Madrid, 22. Mai. Wie verlautet, wird sich die Vermählung der Infantin Donna Maria Amalia, Schwester des Königs, mit dem wahrscheinlichen Thronerben Griechenlands nicht mehr lange verzögern; man erwartet aus London bereits ein prachtvolles Diadem aus den Ateliers des Hof-Juweliers, dessen Werth auf 20,000 Duros (100,000 Fr.) geschätzt wird.

London, 27. Mai. Der Prozeß gegen W. Palmer ist heute geschlossen. Die Haltung des Angeklagten, dessen Leben an einem dünnen Haar hängt, war heute so ruhig als am Tage seiner Verhaftung. Seinem Bruder, den er gestern Nachts im Gefängnisse sprach, und der in Thränen ausbrach als er ihm die Hand reichte, sprach er mit ruhiger Heiterkeit Muth zu. „Gott wird mich beschützen, sagte er, denn ich bin unschuldig an dem mir zur Last gelegten Verbrechen. Das möge ein Trost für Dich, unsere Mutter und meinen Knaben sein. Trau meinem Wort; ich habe Dich nie hintergangen, und so viel ich in anderer Beziehung auch verschuldet haben mag, ist mir doch nie in den Sinn gekommen, Jemanden zu ermorden." Zuletzt bemerkte er noch in heiterem Gespräche: „Sag meinen Jungen, daß sein Vater schon viel Sorgen im Leben gehabt hat, die geringste aber von allen war diese Mordanklage gegen ihn." — Die Geschwornen, welche nichts über den Angeklagten erfahren als was im Gerichtssaale verhandelt wird, haben William Palmer für schuldig erklärt, und er ist in Folge dessen vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung durch den Strang wird in Stafford erfolgen.

Newyork, 14. Mai. Gestern haben wir hier den Text des Pariser Friedensvertrages erhalten. Der Annex über das Seerecht hat hier süßsaure Mienen gemacht. Mit der Feststellung des Grundsatzes: „Frei Schiff, frei Gut" ist man um so zufriedener, als bekanntlich die Vereinigten Staaten seit ihrem Bestehen für die Anerkennung dieses Grundsatzes gestritten haben. Wenn man auch die Ausnahmen (Kriegskontrebande) gern etwas genauer definirt gesehen hätte, so ist man doch auch ohne das zufrieden. Anders aber mit dem Paragraphen, der das Ausstellen von Kaperbriefen für immer untersagt. Dabei spielen die Vereinigten Staaten vorerst nicht mit. Bekanntlich beruht die ganze Offensivstärke der Vereinigten Staaten in einem Seekriege eben auf der Ausfertigung von Kaperbriefen. Kaperschiffe sind ein unentbehrliches Compliment unserer an und für sich sehr winzigen Kriegsflotte. England, meint man hier, könne gut den Großmüthigen spielen: das habe Kriegsschiffe genug und übergenug; ganz anders aber sei es mit den Vereinigten Staaten. — Kurz und gut, sollte — was freilich nicht anzunehmen — Europa die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu dem Frieden wünschen, so kann es sie nur unter Vorbehalt haben, und sollte es jene Bestimmung gegen die Verein. Staaten in Kraft setzen wollen, so mag es sich auf Widerstand gefaßt machen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 31. Mai. Von den ausgerüsteten Kriegsschiffen liegen auf unserer Rhede Sr. Maj. Fregatte „Thetis" und seit heute auch Corvette „Danzig"; im Hafen zu Neufahrwasser die Corvette „Amazone" und das Transportschiff „Mercur"; die beiden Kriegsschooner „Frauenlob" und „Hela" liegen noch an der Werfte.

— In unsrer schönen Promenade nach dem Olivaer Thore sind auf den Plätzen vor der Loge und vor dem Schießgarten sämmtliche Bänke verschwunden, die von Altersschwachen und kranken Personen und von den Kinderfrauen so gern benutzt wurden.

M. — Wir können uns nicht rühmen, daß in unserm Vaterlande die Armenpflege nichts mehr zu wünschen übrig lasse, deshalb wollen wir auf einen neuen Weg der Armenhilfe aufmerksam machen, der in Württemberg den besten Erfolg verspricht und sich auch bei uns zur Benutzung empfiehlt. Der Theil der Bevölkerung Preußens, dessen jährliche Einnahme nicht 100 Thlr. erreicht, betrug im Jahre 1850 nicht weniger als 72 Procent. In den theuern Jahren, die wir seitdem gehabt haben, wird die Lage der am schlimmsten Gestellten sich schwerlich gebessert haben. Besonders sind die Armen auf dem platten Lande übel daran, weil hier erstlich eine geringere Anzahl von Armen unterstützt wird als in den Städten und weil hier zweitens die Fonds zur Unterstützung viel spärlicher zugemessen sind. Dennoch werden auch hier alljährlich enorme Summen auf die Armen verwendet. Abgesehen von den Fonds der Unterstützungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, wie Hospitäler, Armenhäuser, Waisenanstalten, abgesehen ferner von den Fonds, die aus Staatsmitteln im Interesse der Armenpflege verwendet werden, kamen im Jahre 1849 für die Armenpflege in Stadt und Land 5,706,294 Thlr. zur Verwendung. Sollte es nicht möglich sein, einen Theil solcher Mittel so zu verwenden, wie es der Ernteverein in Württemberg thut? Sollten sich in unsern Landgemeinden nicht auch Geistliche, Lehrer und Schulzen zusammen finden, von den bemittelten Ständen Fonds zu sammeln zum Ankauf von Ländereien, die unter ihrer Leitung von den Armen dergestalt bewirthschaftet werden könnten, daß sie ihren Unterhalt so weit als möglich ihrer Hände Arbeit verdanken? Die Arbeit verstopft die Quelle aller Laster und wenn Alles arbeiten müßte, was arbeiten kann, so würden sich unsere Strafanstalten bald entvölkern. Die Schwierigkeit des ersten Anfangs würde bald schwinden, wenn man muthig darauf losginge. Uebrigens handelt es sich nicht darum, daß die angekauften Ländereien den Armen geschenkt werden; sie sollen vielmehr das Eigenthum der Gemeinden bleiben, welche die Fonds dazu aufgebracht haben. Die Armen sollen dieselben nur zu ihrem Unterhalte benutzen, denn so bleiben sie unter einer wohlthätigen Controlle und in einer weisen Abhängigkeit, welche sie vor vielen Gefahren bewahrt.

Königsberg. Was den diesjährigen Pferdemarkt anbetrifft, so war er überaus zahlreich durch Pferde der edelsten Race beschickt, wir fanden aber auch in diesem Jahre ein bedeutendes Kontingent von tüchtigen Wagenpferden gestellt, namentlich hatten sich die kleinen Besitzer unserer Provinz recht zahlreich mit guten Pferden eingefunden. — Was den Umsatz betrifft, so wird er als sehr beträchtlich geschildert, besonders wurden die renommirtesten Ställe, namentlich die von Schreitlauken, Linkuhnen, Krafftshagen, Weedern, Tolksdorff und die verschiedenen der Herrn v. Saucken rc. sehr stark in Anspruch genommen. So wurde aus dem Stalle des Herrn v. Saucken-Schönwiese für Se. Maj. den Kaiser von Rußland ein reizender Grauschimmelhengst, Abkömmling des Zariff, für 250 Friedrichsd'or verkauft, aus dem Stalle des Grafen Borke-Tolksdorff entnahm der Stallmeister des Kurfürsten von Hessen-Kassel einen 8jährigen braunen Zuchthengst, ein prächtiges, selten kräftiges Pferd, für den Preis von 1000 Thlrn. (K. H. Z.)

Hamburgs alte Bürger-Garde.

Seit den ältesten Zeiten hatte Hamburg eine Bürgerwehr, die sich in den Staatskalendern in folgender Weise aufgeführt findet: „St. Petri-Regiment, welches eine rothe Fahne führet", „St. Nicolai-Regiment, welches eine blaue Fahne führet" u. s. w. Merkwürdiger Weise finden sich von den alten hamburgischen Bürger-Militärfahnen mehrere im berliner Zeughause, die Franzosen brachten solche dahin und sind sie bei der Gelegenheit hängen geblieben. Bis zur französischen Occupation war diese nur freilich originell genug. Während an der Spitze der fünf Regimenter, fünf Obersten (Senatoren) und fünf besoldete Oberst-Lieutenants standen und jede der zwei und fünfzig Compagnien

einen Capitän, Fähnrich, Corporal und Tambour hatte, die alle hinsichtlich ihrer Equipirung an Eleganz mit einander wetteiferten (sie trugen rothe, goldgestickte Uniformen und dreieckige Hüte mit Tressen); zog hingegen die Mannschaft wie sie ging und stand auf Wache, Gewehr und Patrontasche machten die ganze Armatur aus, und wer nicht selbst im Besitz des ersteren war, suchte sich im Hause des Capitäns, der einen reichen Vorrath hielt, eins heraus, an dem oft Hahn und Schloß fehlten. Trotz alle dem zog die Compagnie, welche an der Reihe war, nachdem sie sich vor dem Hause ihres Chefs versammelt hatte, mit Trommel und Fahne an der Spitze, des Abends auf Wache, wo sie bis zum grauenden Morgen verblieb und besetzte die sämmtlichen Bastionen der damaligen Festung, welche nicht von Abtheilungen der Stadtsoldaten bewacht wurden. Manche ergötzliche Anekdote existirt noch jetzt im Munde des Volks von der alten hamburgischen Bürgergarde. Es marschirte z. B. einmal ein Capitain mit Tambour und Fähnrich eine Straße gerade aus, während die Mannschaft des nähern Weges wegen, vorzog, durch einen Gang zu gehen, und als der Capitain an der Straßenecke „Schwenkt!" kommandirte, gewahrte er erst, daß ihn sein Heer treulos verlassen habe. Ein anderes Mal kommandirte ein Capitain an einer Straßenecke „Halt!", wo eine alte Frau mit Bücklingen saß, um sich davon zu kaufen, wobei viele von der Compagnie seinem Beispiele folgten. Der beste Witz fand indeß statt, als ein reicher Kaufherr, Namens Sylingk, von dem man überhaupt viele Schnurren erzählt, die ganze Wachtmannschaft inkl. Posten auf ihr successives Bitten wegen dieses oder jenes dringenden Vorwandes während der Nacht Urlaub nach Hause bewilligte und zuletzt selbst ging, nachdem er die Wache verschlossen und die Schlüssel seinem Oberst-Lieutenant geschickt hatte. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, von welchem er zu einer namhaften Geld- und Arreststrafe verurtheilt wurde, da aber nach dem Festungs-Reglement „Arquebusirung" (Erschießen) auf seinem Vergehen stand, so verlangte er standhaft und beharrlich „arquebusirt" zu werden, und die ganze Geschichte zerfiel in Lächerlichkeit, weil Senat und Bürgerschaft keine Execution an ihren reichen Mitbürger zu vollziehen den Muth hatten.

Im Jahre 1813 wurde der Grund zur durchweg militairischen Organisation der Bürgergarde gelegt und seitdem ist durch verschiedene Rath- und Bürgerschlüsse bis in die neueste Zeit die jetzige Organisation entstanden.

Vermischtes.

. Die Maifahrt der bildenden Künstler Wiens (zur Feier des am 19. Mai geborenen Albrecht Dürer seit zehn Jahren veranstaltet) war dieses Mal eines der sinnigsten, heitersten und phantasievollsten Feste. Ein beziehungsreiches, dialogisirtes Märchen ward unter Gottes freiem Himmel auf grünem Teppich dargestellt. Der eisige König Winter wird vom jugendlichen Mai aus der Herrschaft gedrängt, Hofnarr April macht ihm seine Schwänke und läßt zur Kurzweil des Königs Lieblingsmusen, Malerei, Plastik, Architektur, kommen und Rechenschaft legen von dem, was sie im letzten Jahre geschaffen. Auch die Malkontenten drängen sich mit ihren Klagen vor, und die Industrie will auch ihren Jammer vorbringen. Da fehlt es nicht an manchem satyrischen Seitenhiebe nach links und rechts. Tausend Schwänke würzten das Mahl und ergötzten die zahlreiche Gesellschaft, welche den Kahlenberg bis zum späten Abend belebt hielt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 31. Mai. Der Getreidehandel auf unserm Platz wird in Ermangelung nennenswerther Vorräthe für den Großhandel, fast ganz durch den lokalen Bedarf und die Berechnung, wie weit derselbe gedeckt sein werde, geleitet. Die früheren überseeischen Zufuhren und der Stillstand der städtischen Mühlen während der Abschützung der Radaune, wodurch die Konsumenten ihren Bedarf voraus zu decken genöthigt waren, müßten den Roggenpreis stärker heruntersetzen, wenn nicht die Inhaber in Betracht der 3 Monate, welche wir noch bis zur Erndte haben, eine außerordentliche Festigkeit zeigten. 118.20pf. Roggen bleibt zu notiren 93 bis 95 Silbergroschen pro Scheffel. — Weizen wurde in dieser Woche eher etwas besser bezahlt; 123.28pfd. 120 bis 130 Sgr.; geringe 108.120pfd. Sorten wenig beachtet zu 76 bis 100 Sgr. — 100.106pfd. Gerste 72½ bis 77½ Sgr.; Erbsen 95 bis 110 Sgr.; Hafer 53 bis 55 Sgr. — An der Kornbörse wurden in d. W. 55 Lasten Weizen umgesetzt, theils aus dem Wasser, theils vom Speicher; bekannt gewordene Preise für 125.27pfd. Partien fl. 740. fl. 750 per Last. Außerdem einige Partiechen Gerste, Erbsen und Hafer in den zuvor angeführten Preis-Verhältnissen. Bemerkenswerth sind gegen 100 Lasten Leinsaat; bekannt gewordener Preis fl. 490 für 114pfd. Dieser Artikel wird heuer ein Hauptgegenstand unserer Ausfuhr werden. Man sagt, daß einschließlich der unterweges eingewinterten Ladungen wir eine Zufuhr von 6 bis 8000 Lasten haben werden, die ganz oder größtentheils südrussisches Produkt sind, selbst jetzt nach den so stark gefallenen Preisen einen Werth von 1 Million Thaler haben, und sehr geeignet sind, um ein Vorgefühl zu geben, von der großen Wichtigkeit, die der seit Jahrhunderten auf der Weichsel einheimische, dann nach Odessa abgelenkte und hingezwungene, und jetzt wieder zur Weichsel zurücklenkende Handelszug gewinnen kann. — Wir hatten viel Regen, feuchte Luft, bedeckten Himmel und mäßige Wärme. Jetzt scheint es hell und kalt zu werden. Die Saaten stehen gut. Der Hafenverkehr ist mäßig. Die geschlossenen Frachten sind etwa in dem Verhältniß von 18 s. pro Load Balken auf London. — Spiritus wurde bei geringer Zufuhr und Frage nicht über 31 Thlr. pro 9600 Tr. gemacht.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Vom 31. Mai: Vom Inlande: 5 Last 103pfd. Gerste fl. 456.
do. do. 6 Last 120pfd. Roggen fl. (?)
do. Von Polen: 25 Last 114pfd. Leinsaat fl. (?).

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	—	Posensche Pfandbr.	3½	91	90½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101½	101	Westpr. do.	3½	87¼	86¾
do. v. 1852	4½	101½	101	Pomm. Rentenbr.	4	95¼	—
do. v. 1854	4½	101½	101	Posensche Rentenbr.	4	—	93¼
do. v. 1855	4½	101½	101	Preußische do.	4	—	94¾
do. v. 1853	4	96¾	96¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	134½	—
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10⅞	10⅜
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113¼	112¼	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	82½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90½	do. Cert. L. A.	5	—	94⅛
Pomm. do.	3½	92¾	92¼	do. neueste III. Em.	—	93½	92⅛
Posensche do.	4	100	99½	do. Part. 500 Fl.	4	88½	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. Mai:
Das Dampfschiff Velocity, T. Gotts, v. Flensburg, mit Gütern.
Gesegelt:
J. Reinbrecht, Meta, n. Memel, mit Kartoffeln. F. Böhncke, von Manteuffel, n. Liverpool, mit Holz.

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai:
Im Englischen Hause:
Hr. Partikulier Aermstädt n. Gattin a. Scotland. Hr. Prem.-Lieutenant von Michaelis a. Schlawe. Der Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Rgt. Hr. Nethe a. Königsberg. Hr. Apotheker Bauck a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer v. Bandemer n. Gattin a. Kuckow. Die Hrn. Kaufleute Gronau u. Heyne a. Berlin, Abegg a. Elbing, Schröder a. Marienwerder, Gödeke a. Limbach, Bohnen a. a. Crefeld, Schirach a. Magdeburg u. Volkhausen a. Braunschweig.
Schmelzers Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Kayser a. Stettin u. Schmidt a. Berlin.
Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Weiß a. Niedamowo. Hr. Gutsbesitzer Neumann a. Nackel. Hr. Lieutenant von Strelow a. Gartkewitz. Die Hrn. Kaufleute Seidel a. Elberfeld, Erlanger a. Mainz u. Moritz a. Graudenz. Hr. Particulier Hartoy a. Cöslin. Hr. Ober-Inspector Betau a. Neudörfchen. Hr. Schiffs-Rheder Breilemann n. Gattin a. Memel. Hr. Commerzienrath u. Kaufmann v. Essen a. Altona.
Deutsches Haus:
Frau Hauptmann Hahn n. Frl. Tochter a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Hoffmann a. Bendergau. Die Hrn. Kaufleute Klein a. Rehdau u. Kluge a. Elbing.
Hotel de Thorn:
Hr. Fabrikbesitzer Warmbrunn a. Luppischhütte. Hr. Gutsbesitzer Schröder n. Gattin a. Gütland. Hr. Kaufmann Kleinjung n. Gattin a. Viersen. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wittke a. Glashütte. Frau Rittergutsbesitzer Röhrig a. Wyczeczyn.

Bei uns ist zu haben:

Nußdorf's Brunnenalmanach für 1856.

cart. 20 Sgr., gebunden mit Notizbuch 25 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem erfreulichen Rechnungsabschlusse der Bank für 1855 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillig deßfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 21. Mai 1856.

C. F. Pannenberg,
Neugarten Nr. 17.

Bekanntmachung.

Zum **Bau** an der **Norder-Mole** bei **Pillau** ist eine beträchtliche Quantität **großer Granitsteine** erforderlich, und ersuchen wir Diejenigen, welche im Wege der Submission bereit sind, Steine in Pillau an Ort und Stelle zu liefern, und die Offerten recht bald einzureichen. Die Steine werden bei der Ablieferung in Pillau sofort bezahlt.

Königsberg, den 10. Mai 1856

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.



Ein modernes, fast ganz neues mahag. Flügel-Fortepiano von $6\frac{1}{2}$ Octaven ist wegen schleuniger Versetzung des Besitzers für den äußerst billigen Preis von 150 Thlr. baar zu verkaufen. Gefällige Adressen unter **X X.** in der Expedition dieses Blattes.

Reisenden nach **Berlin** wird das Hôtel zur **Stadt Frankfurt** bestens empfohlen.

Steinpappen zur Dachbedeckung

aus der Fabrik von

A. Damcke & Co. in **Berlin,**

welche vom K. Ministerii für Handel etc. als feuersicher geprüft, ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen nicht nachgetheert zu werden brauchen, empfehle ich hiemit dem bauenden Publikum ergebenst. Auf Wunsch übernehme ich auch die Eindeckung von Dächern mit diesen Steinpappen durch geübte und zuverlässige Arbeiter für billige Preise.

Heinr. Haberkorn,
Langgarten Nr. 93.

Vom 1. Juni d. J. ab verkaufe ich mein Lagerbier à 9 Thlr. pro Tonne.

Charles Reclam.

Feinste Werdersche Tisch=Butter wird empfohlen Hundegasse 15, vis-à-vis d. Post.

Für Landwirthe.

Nachdem eines unserer im Bau begriffenen, unmittelbar am **(Wollmarkt)** Alexanderplatze und am schiffbaren Wasser hierselbst gelegenen Speichergebäude vollendet ist, stellen wir dasselbe während der Dauer des Wollmarktes — auch nöthigenfalls für längere Frist als Woll-Niederlage den Herren Wollproduzenten zur Verfügung.

Da die Räume fünf Etagen hoch gewölbt sind, so gewähren dieselben mehr als jeder andere die grösstmöglichste Sicherheit sowohl gegen Feuersgefahr, wie auch gegen das Eintrocknen der Wolle.

Zur Vermittelung von Vorschüssen, Assekuranz-Besorgungen, Spedition, Verkäufen etc. sind wir gleichfalls gerne bereit.

Berlin, den 20. Mai 1856.

Dünnwald & Comp.

So eben erhielt ich aus Paris einen

CONFORMATEUR TYPOGRAPHE

(Kopfmesser mit Mechanik)

neuester Construction,

wodurch es mir möglich, die Gestalt der Birne des Kopfes mit ihren etwa an der Stirn oder dem Hinterkopfe befindlichen Erhöhungen, ebenso die Vertiefungen an den Seiten (Schläfen) binnen **einer Minute** zu kopiren und **sofort** auf den Hut zu übertragen, wodurch derselbe festsitzt ohne zu incommodiren.

Da dieses Instrument sich in den größten Städten Europa's (ehe es zur gegenwärtigen Vollkommenheit gediegen) **Anerkennung verschafft hat,** erlaube ich mir ein geehrtes Publikum und jeden **Gönner der Kunst und des Gewerbefleißes** zu dessen Ansicht und Verwendung ergebenst einzuladen.

Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant,
Langgasse 51, 1 Treppe.



Gleichzeitig empfehle ich mein reich sortirtes Lager **feiner und extra-feiner Seidenhüte franz. und englischen Façons** (eigenes und Pariser Fabrikat). **Aechte Castor-Hüte** im neuesten Mode- und Phantasie-Façon. **Pariser Méchanique-Hüte, Marseillais- u. Planteur-Hüte,** in den beliebtesten Modefarben, **Knabenhüte** in Seide, Castor, Castor-Plüsch und Canin in den neuesten Façons mit und ohne Garnirung. **Damen Reithüte** werden im Mode- und Phantasie-Facon in- und exclusive Garnirung, sofort gefertigt.

NB. Bestellungen und Reparaturen in allen Filz= und Seiden=Arbeiten werden schnell ausgeführt.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.